

SCHULTHEATERTEXTE.DE

DIE INTERNETPLATTFORM FÜR DARSTELLENDEN SPIEL

AD DE BONT

EINE ODYSSEE

Niederländischer Originaltitel: EEN ODYSSEE

Stück und Übersetzung sind im Auftrag des Deutschen Schauspielhauses Hamburg entstanden.

© Verlag der Autoren Frankfurt am Main, 2006

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Aufführung durch Berufs- und Laienbühnen, des öffentlichen Vortrags, der Verfilmung und Übertragung durch Rundfunk, Fernsehen und andere audiovisuelle Medien, auch einzelner Abschnitte. Das Recht der Aufführung ist nur zu erwerben von der

VERLAG DER AUTOREN GmbH & Co. KG
Taunusstraße 19, 60329 Frankfurt am Main
Tel. 069/238574-20, Fax 069/24277644
E-Mail: theater@verlagderautoren.de
www.verlagderautoren.de

Den Bühnen und Vereinen gegenüber als Manuskript gedruckt. Dieses Exemplar kann, wenn es nicht als Aufführungsmaterial erworben wird, nur kurzfristig zur Ansicht entliehen werden. Dieser Text gilt bis zum Tage der Uraufführung als nicht veröffentlicht im Sinne des Urhebergesetzes. Es ist nicht gestattet, vor diesem Zeitpunkt das Werk oder einzelne Teile daraus zu beschreiben oder seinen Inhalt in sonstiger Weise öffentlich mitzuteilen oder sich mit ihm öffentlich auseinanderzusetzen. Der Verlag behält sich vor, gegen ungenehmigte Veröffentlichungen gerichtliche Maßnahmen einleiten zu lassen.

Eine Odyssee

PERSONEN

ODYSSEUS

PENELOPE

EURYKLEIA

TELEMACHOS

ATHENE

MENTES

ZEUS

HERMES

POLYPHEM

KALYPSO

SIRENEN

NAUSIKAA

FREUNDIN

ANTINOOS

KÖNIG

DEMODOKOS

POSEIDON

ANTIPHATES

EUMAIOS

AGAMEMNON

EURYMACHOS

MESAULIOS

KIRKE

ZWEITER ODYSSEUS

Das Stück kann mit sechs Schauspielern gespielt werden.

ERSTER TEIL

*Der klein gedruckte Text ist in Versform, in Hexametern geschrieben.
Ein Hexameter besteht aus sechs Takten. Die vier ersten Takte können
mit zwei oder drei Silben gefüllt werden, der fünfte ist immer
dreisilbig, der sechste immer zweisilbig.*

Ein Hexameter besteht demnach aus 13-17 Silben.

Jeder Hexameter beginnt mit einer betonten Silbe.

*Am Anfang des ersten Monologs sind sämtliche Betonungen
angegeben, im übrigen Text nur sporadisch zur Verdeutlichung.*

1

AUF DER INSEL DER KALYPSO

Odysseus

ODYSSEUS Séht mich hier sitzen, den griechischen Hélden, den großen Odýsseus,
Fést in der Hánd der Kalýpso, der m´ächtigen Nýmpe der ´Insel,
´Die Ertrinkende sámmelt als Tróست für die éinsamen N´ächte.
´Hoch über sch´äumender Brándung auf stéiler Klíppe verwéil ich,
Klágend und léchzend nach Gl´ück, das in fr´üheren Zéiten mir hóld war,
´Jammernd mich séhnend nach Háus und Hóf, wo mein Sóhn ward gebóren,
Zwánzig Sómmer sinds hér. Mein Sóhn, der nie auf dem SchóÙe
Seines Váters geséssen, nie an der Hánd seines Váters
Géhen gelérnt und mích nicht erkénnt, sollt ich jé wieder héimkehrn.
Dort verließ ich die Frau, meines Daseins strahlende Sonne,
Um vor Troja zu kámpfen, der prachtvollen Stadt, mit dem Namen
“Stadt der Pferde“, doch dann geschleift durch die List des Odysseus.
Nichts ist geblieben vom großen Helden, umjubelt von allen,
Nur dieses elende Háufchen, Spielball der launischen Góttér,
Ziel allen Spotts. Er ist herzlos vergessen von Zeit und von Menschen.
Meine Geschichte, sie wird in Schrift überleben die Zeiten.
Ich aber sterb wie ein Hund, betrauert nur von Kalypso,
Tochter des Atlas, Kóenigin der Insel Ogygia,
Wo sie mich einsam festhált, mehr schon als neun lange Jahre.
Pallas Athene, geboren aus Zeus, du Góttin der Weisheit,
Ich fleh um Fúrsprach. Erweich mit zarten Worten den großen

Zeus, den Wolkensammler, Schleuderer strafender Blitze,
Himmelsverfinsterer, dank seinem Schild, der "Ägis" genannt wird.
Denn der mächtigste aller Götter, der jeden Bettler,
Fremden umsorgt, er wird auf die Tochter, die Liebliche, hören.
Dich, erhabene Pallas Athene, Göttin des Speeres,
Bitt ich, Odysseus, den Städtebezwinger, nicht zu vergessen.

2

ITHAKA

Penelope, Eurykleia, Telemachos

PENELOPE Eurykleia. Ist es schon Tag?

Schon wieder? Wozu?

Um zu quälen, wer schwach ist,
wehrlos, alt, runzlig, knochig, ohne Träume?

Um der Welt zu beweisen,
dass eine Frau ein Nichts ist?

Ein lästiger Splitter,
ein Staubkörnchen im Haus?

Helios!

Verräterischer Sohn Hyperions.

Lass deine geflügelten Pferde,
deinen goldenen Wagen

in der nächtlichen Bucht des Ozeans.

Lass die Tage, die Wochen, die Monate, die Jahre,
lass sie neben deinem glänzenden Throne warten,
warten, warten, warten.

Bis er zurückkommt,
der lang Verschwundene,

Odysseus, der Meine.

Der Mann, der seine Frau, sein Kind, sein Land,
alles verließ, um zu kämpfen.

Kämpfen wofür?

Für Troja, für Helena,

Phantom der Ehre?

Eurykleia! Halt mich fest.

Es dreht sich alles, ich wanke.

Ein großer Adler mit krummem Schnabel
kommt aus dem Gebirge,
fliegt auf unseren Gänsejungen zu,
fällt ihn an,
hackt ihm die Augen aus.
Blutend,
schreiend vor Schmerz
windet er sich auf dem Boden.
Dann macht sich der Adler über die Gänse her,
die auf dem Felde Körner fressen,
bricht ihnen das Genick,
würgt sie tot,
fliegt wieder weg,
aufsteigend in das gleißende Licht.
Da liegen sie,
der Gänsejunge und seine Gänse,
in einer Lache Blut.
Ich weine, ich weine.
Der Adler kommt zurück,
lässt sich auf dem Dachrand nieder
und sagt: Mut, Tochter des Ikarios,
Mut,
ich komme.
Das sagt er, Eurykleia,
ich komme,
ich komme.
Aber wer ist er?
Wer wird kommen?
Und warum das Blutbad?

TELEMACHOS Meine Mutter sagt, ich, Telemachos, sei der Sohn des unvergleichlichen Odysseus, des unsterblichen Helden von Troja. Schön. Wird schon so sein. Ich weiß es nicht. Ein Kind weiß nie sicher, wer sein Vater ist, und ich schon gar nicht, ich habe meinen Vater noch nie gesehen. Er war schon weg, als ich noch in der Wiege lag. Das ist jetzt zwanzig Jahre her. Er kommt sicher nicht mehr zurück. Seine Knochen treiben auf dem Meeresgrund oder liegen verstreut in den Bergen, von wilden Hunden abgenagt. Ruhmreich war sein Leben und erbärmlich sein Ende: vielleicht

erstickt an einer Fischgräte, von einer Schlange gebissen, schlafend ertrunken, verbrannt, als eine Laterne umfiel. Mir wäre lieber, er wäre in Troja gefallen. Wie Achilleus, der Sohn des Peleus und der silberfüßigen Thetis. Als die Götter ihn wählen ließen zwischen einem ruhmreichen kurzen Leben und einem langen ohne Ruhm, entschied er sich für das erste. Hätte mein Vater auch tun sollen. Dann hätten seine Freunde ihm ein prächtiges Grab errichten lassen und, während ihre Schiffe ausliefen, seinen Namen dreimal laut auf das Meer hinaus gerufen:

Odysseus, Odysseus, Odysseus. Und er hätte seinem Sohn einen heldenhaften Namen hinterlassen.

So ist er vor zehn Jahren auf dem Heimweg spurlos verschwunden, ruhmlos verendet. Hat mir und meiner Mutter nur Trauer hinterlassen und einen wackligen Thron. Denn das Volk murrte, weil sich meine Mutter nicht wieder verheiraten will. Er kann noch zurückkommen, sagt sie, er kann eines Tages noch zurückkommen.

3

AUF DEM OLYMP

Athene, Zeus, Hermes, Polyphem

ATHENE Vater, Zeus im Olymp, du Höchster unter den Göttern,
Könige mögen Verbrechen begehen, so viel sie nur wollen.
Lass es zu, dass sie heucheln, Menschen betrügen und morden.
Dass sie rauben und plündern, Völker bedrohen, vernichten.
Denn warum soll ein König versuchen, Gutes zu schaffen,
Wenn nicht éiner von uns, des Olymps unsterblichen Göttern,
Ihm dafür dankt? Nimm Odysseus, den Schlausten unter den Griechen,
König von Ithaka, listenreicher Sieger von Troja.
Er hat den Krieg gewonnen, Fehde von zehn langen Jahren.
Doch welches Schicksal ist ihm beschieden? Über die Meere
Irrt er ohn Ende und sucht die Heimat, die stets weiter wegrückt.
Auf ihrer Insel hält ihn jetzt fest die Nymphe Kalypso,
Das bedeutet Verbergerin. Vater, warum, bitte sag mir,
Lässt du Odysseus nicht heimkehrn? Ist doch keiner auf Erden
Edelmütiger, kraftvoller, schöner und sanfter, als dieser.

ZEUS Halt ein, Herzchen. Hörst du dich reden? Ist das die Stimme einer Göttin oder einer verliebten Frau?

ATHENE Und? In wie viel sterbliche Frauen hast du dich verliebt?! Mit wie vielen hast du Kinder?!

ZEUS Schon gut, schon gut. Aber mach dir nichts vor, liebe Pallas Athene. Du weißt so gut wie ich, warum Odysseus noch nicht zu Hause ist.

ATHENE Geht das wieder los!

ZEUS Poseidon ist nun mal mein Bruder. Und wenn jemand meinem Sohn das einzige Auge ausstechen würde, wäre ich auch wütend.

ATHENE Polyphem, der Widerling, hat sechs Männer des Odysseus gefressen. Zwei auf einmal, in jeder Pranke einen, schmetterte er sie mit den Köpfen gegen die Felswand, riss sie in Stücke und fraß sie auf.

ZEUS Übertreib nicht.

ATHENE So war es. Und er hätte alle zerrissen, hätte Odysseus sich nicht eine List ausgedacht.

ZEUS Du hast eine blühende Phantasie, mein Herzchen.

ATHENE Hermes, erzähl du es dem Vater.

HERMES Was?

ATHENE Was in der Höhle des Polyphem geschehen ist.

HERMES Das weiß er doch.

ATHENE Das weiß er nicht. Poseidon erzählt immer nur den Schluss. Und mir glaubt er nicht.

HERMES Gut. Wenn Vater es will, erzähl ich es.

ZEUS Tu das, mein Junge. Du bist ja der Bote.

HERMES Als Odysseus die friedlichen Lotophagen verlassen,
Blütenessendes Volk, da schlugen die Männer die Riemen
In die aschfahle Salzflut und kamen zu den Kyklopen,
Bestiengleichen Menschen, hausend in finsternen Höhlen,
Hoch in den Bergen, zügellose, verwegene Herde,
Kennt kein Gesetz, kein Gebot. Odysseus und zwölf seiner Männer
Gingen an Land auf der Suche nach Gástfreundschaft, Wásser und Nahrung.
Als die Nacht kam, fánd Odysseus die schützende Höhle
Des Polyphem, des Einaugs, des Sohns des großen Poseidon,
Gottes der Meere. Sie krochen hinein und entfachten ein Feuer,
Opferten Wein den Göttern. Doch noch bevor sie gegessen,
Trat in die Höhle, mit ohrenbetäubendem Krachen, das Scheusal;
Fluchend und johlend, schwitzend und stinkend aus jeglichen Poren.
Als er sie sah, mit dem Aug des Kyklopen, brüllte er lauthals,
Fragte Odysseus:

POLYPHEM Wer bist du?

HERMES Odysseus, der listige gab ihm
Antwort und sprach:

ODYSSEUS Mein Name ist Niemand.

POLYPHEM Niemand, ist Niemand?

ODYSSEUS Niemand. So nennen mich Vater und Mutter, seit ich geboren.
Über endlose Wasser und Meere sind wir gekommen,
Stürmen trotzend, auf berstendem Schiff. Mit Ehrfurcht und Demut
Bitt ich um Gastfreundschaft, Speise und Trank, einen Platz, um zu schlafen.

HERMES Gastfreundschaft aber, göttliche Weisung, verachtet das Einaug.

Polyphem lacht.

HERMES Plötzlich nahm der Kyklop einen mächtigen Steinblock und rollte
Ihn vor die Höhle. Da waren die siegreichen Männer gefangen.
Er, Polyphem, mit gestrecktem Arm, ergriff zwei der Männer,
Schlug ihre Köpfe, als wären es Hunde, gegen den Felsen,
Saugte die Hirnschalen aus, als wären es Häuser von Schnecken,
Und Odysseus beäugend: